

der modernen Welt mit der wachsenden Vernetzung auf allen Ebenen auch der Solidarität mit anderen Staaten und Menschen bedarf, um die gemeinsamen Probleme zu lösen. Hier spielt die Zusammenarbeit in internationalen Organisationen eine bedeutsame Rolle.

Was für die Schweiz gilt, ist wohl charakteristisch für viele kleine und mittlere Staaten: die eigenen Interessen sollen von den andern respektiert werden; dafür ist man auch bereit zur friedlichen Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfeleistung. Abwesend in diesem Konzept ist ein politischer Machtanspruch; an dessen Stelle wünscht man sich politisches Ansehen, das über die territoriale und demografische Dimension hinausgeht.

Die OSZE kam den kleinen und mittleren Staaten in ihrer Grundstruktur entgegen. Bewusst oder unbewusst hat schon die KSZE 1973 als Konferenz, die ursprünglich auf den Brückenschlag zwischen Ost und West ausgerichtet war, den Kleinstaat eine Rolle zugespielt, die ihnen eine besondere politische Entfaltung ermöglichte. Das Konsensprinzip verlieh ihnen eine formelle Gleichstellung mit den Grossmächten. Durch eine eigenständige Politik konnten sie sich nicht nur selbst mehr Profil geben; sie waren auch herausgefordert, im Gesamtinteresse aktiv zu all-gemein akzeptablen Lösungen beizutragen und wurden somit zu einem unverzichtbaren Faktor bei der anvisierten Annäherung auf dem zwi-geteilten Kontinent. Nicht immer ist im übrigen diese Gleichstellung von den Kleinen nur im positiven Sinne genutzt worden. Es gab in der Vergangenheit auch dramatische Situationen, indem ein Kleinstaat ein Schlussdokument tagelang ganz allein blockierte.

Besondere Bedeutung erhielten ab 1973 die kleinen und mittleren neutralen und nichtgebundenen Staaten in der OSZE, die sich in der Gruppe der N+N zusammenfanden und mit eigenen Initiativen, Vermittlungsvorschlägen oder einfach als «go between» bei den Verhandlungen zwischen den NATO- und den Warschauer Pakt-Staaten Fortschritte zu fördern vermochten. Aus ihrem Kreise rekrutierten sich in der Regel auch die Koordinatoren der Verhandlungsgruppen. Für die Schweiz beispielsweise taten sich hier völlig neue Perspektiven auf. Hatte sie sich bisher eher im technischen Bereich etwa der Spezialorganisationen der Vereinten Nationen, der EFTA oder im Europarat engagiert, so bot sich ihr nun die Gelegenheit, auch als politischer Akteur aufzutreten, Stellung zu beziehen, zu vermitteln. Da sie sich bemühte, gradlinige, berechenbare Positionen zu vertreten und innovative Vor-